

© Tages-Anzeiger; 30.09.2015; Seite 17



Faksimile

Zürich

Volksinitiative

## Filmbranche will Steuergelder

*Mit Staatsmitteln soll der Kanton helfen, dass Zürich Zentrum von Kreativindustrie und Filmkultur bleibt.*

**Ruedi Baumann**

FDP-Nationalrätin Doris Fiala sagte es gestern im Zentrum des Zurich Film Festival zwar augenzwinkernd: «Wir alle müssen uns wieder mehr um die Kultur bemühen und dürfen die Kreativindustrie nicht den Linken überlassen.» Fiala – und mit ihr ein breites Konglomerat aus Filmschaffenden, Musikern, linken und rechten Politikern sowie cleveren Entwicklern von Computergames – meinten es aber ernst. «Wir sind alle KMU», sagte Peter Reichenbach, erfolgreicher Filmproduzent («Der Goalie bin ig», «Mein Name ist Eugen», «Grounding», «Der Verdingbub»). Ohne staatliche Förderung verliere Zürich seine Position als Zentrum der Filmindustrie. Es geht um Arbeitsplätze, Ausbildung und Ausstrahlung in die ganze Welt. Doch der Anteil der Filmbranche an Zürichs Kulturfördergeldern beträgt heute weniger als zehn Prozent. Im Zentrum stehen Opern-, Schauspiel- und Kunsthaus.

Der Branchenverein «Zürich für den Film» hat gestern die kantonale Volksinitiative für ein «Film- und Medienförderungsgesetz» lanciert. In sechs Monaten sollen 6000 Unterschriften gesammelt werden. Ziel: Der Kanton fördert das professionelle Filmschaffen und stärkt den Medienstandort Zürich. Insbesondere soll auch die audiovisuelle und interaktive Medienkultur gefördert werden. Der Kantonsrat soll einen jährlichen Beitrag, dessen Höhe im Initiativtext nicht genannt wird, «im Rahmen des Budgets» bewilligen. Brisant ist dies, weil der Rat eben erst unter Protest der Linken beschlossen hatte, die Kulturförderung aus dem Lotteriefonds zu bezahlen, um das Budget zu entlasten. Aus linker Optik wurden die Kulturschaffenden durch diesen «beschämenden Finanztrick» zu «Gnadenempfängern degradiert».

### Stark wachsende Game-Branche

Bemerkenswert ist, dass mit Doris Fiala und CVP-Nationalrätin Kathy Riklin nun auch zwei bürgerliche Politikerinnen im Initiativkomitee sitzen, das die Filmförderung als Staatsaufgabe sieht. Unterstützt wird die Initiative von der Swiss Game Developers Association. Präsident Reto Senn vertritt 400 Personen, die längst nicht nur Ballergames entwerfen. Die Branche ist seit der Eröffnung des Disney-Forschungslabors an der ETH stark am Wachsen und für den Gesundheits- und Rehabilitationsbereich (Gehtraining) sowie in der Ausbildung (Schule, Personal) unentbehrlich geworden.

«Film und Animation durchdringen unser Leben», sagt Filmproduzent Simon Hesse. Laut SP-Kantonsrat Andrew Katumba sind in Zürich 17 000 Personen in der Film- und Medienwirtschaft tätig. Spiel-, Dok-, Animations-, Kurzfilme, interaktive Spiele sowie neue digitale Medienformen sollen neben Oper, Theater, Tanz und Literatur als gleichwertige Kunstsparten anerkannt werden.